

Edle ist großherzig; der Pedant engherzig, der Schwächling mattherzig. Die Herzregula, Herzallerliebste wird geherzt, ihr herzmüthiger Blick dringt in's Herz. Herzlich seyn kommt aus dem Herzen; herzig seyn geht zu Herzen. Was uns noch berührt, liegt uns am Herzen; wo wir vertrauen, schütten wir unser Herz aus. Wir fühlen einen Stich im Herzen, doch das Herz heilt wieder. Wir erleben Herzerreißendes, und endlich bricht das Herz.

— Napoleon sagte: in Allem, was man unternimmt, muß man 2 Dritttheile dem Verstand und 1 Dritttheil dem Zufall anheim stellen; vermehre den ersten Bruch — und du wirst feige, vermehre den zweiten — und du bist tollkühn.

— (Brücken-Inschrift.) Die Einwohner eines Dorfes ließen eine Brücke bauen und wollten sie mit einer Inschrift zieren. Nach langem Kopfzerbrechen des Gemeinderaths wählten sie endlich folgende: „Diese Brücke ist hier erbaut worden.“

— Bei Gelegenheit eines Balles trat ein Oesterreicher einen Menschen, der sehr dünne und übelgeformte Beine hatte, auf das Fußgestelle, worauf der Getretene im Zorne ausrief: „Kreuz Element! glaubt der Herr, daß ich meine Füße gestohlen habe?“ — „Gott bewahr!“ antwortete der Oestrier, „da hätten's Ihnen gewiß a Paar bessere Haren ausgesucht.“

N a t h e l.

Gehobelt, zersägt und gespalten,
Zersägt, zusammen geklebt,
Zersägt von des Todes Gewalten
Und technisch von neuem belebt,
Erschließ' ich das Walten der Geister
In jeder empfänglichen Brust,
Und stets war geachtet der Meister,
Der mich zu beherrschen gewußt.

Curs für Goldmünzen.		fl.	kr.
Fester Curs.			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)			
Veränderlicher Curs.			
1) Andere Dukaten	5	45	
2) Neue Louisd'or	5	55	
3) Friedrichsd'or	11	—	
4) Holländische Zehngulden-Stücke	9	38	
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	50	
Stuttgart, den 1. Febr. 1843.	9	24	

K. Staatskassen-Verwaltung.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Naturalien-Preise vom 3. Februar 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niedrigste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	14	24	14	16	14	8
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	6	56	6	44	6	32
„ Roggen	10	40	—	—	—	—
„ Weizen	14	16	—	—	—	—
„ Gemischtes	12	—	—	—	—	—
„ Gersten	11	—	—	—	—	—
„ Haber	6	32	—	—	—	—
„ Weischofen	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	2	—	—	—	—	—
„ Erbsbienen	—	—	—	—	—	—

Brod - Tare.

8 Pfund gutes Kernen-Brod
Der Kreuzer-Beck soll wiegen 24 kr.
7 Loth.

Fleisch - Tare.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes 8 kr.
„ Rindfleisch ungemästetes 7 —
„ Kuhfleisch gemästetes 6 —
„ Kuhfleisch ungemästetes 7 —
„ Kalbfleisch 7 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes 9 —
„ Schweinefleisch abgezogenes 8 —
„ Hammelfleisch 4 —

S a l l.

Naturalien-Preise vom 4. Februar 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niedrigste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	48	1	42	1	40
„ Gemischt	1	27	1	23	1	18
„ Korn	1	24	1	22	1	20
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod - Tare.

Ein gemischter Laib Brod von 8 Pfund 12 kr.
Ein Kreuzer-Beck 6 Loth 3 Quint.

Erscheint jeden Dienstag
und Freitag je einen Bogen.
— Der Abonnementspreis be-
trägt halbjährlich fl. 12 kr.
— Anzeigen jeder Art werden
mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes
erstreckt sich außer dem Ober-
amte Badnang auch über meh-
rere benachbarte Oberämter,
B. Marbach, Wals-
lingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,
zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang
und Umgegend.**

N^o. 13.

Dienstag den 14. Februar

1843.

(Fortsetzung.)
Eine große Reihe berühmter Männer fast aus allen Ländern Europas haben in der Karlsakademie ihre erste Bildung erhalten, ihren Ruhm weit verbreitet, und stehen zum Theil noch jetzt in hohen Ämtern und Ehren. Aber auch die Landesuniversität blieb nicht zurück. Auch sie ward in der letzten Zeit des Herzogs Karl die Pflanzschule von einer Menge gelehrter und gebildeter Männer, die nicht bloß im Vaterland, sondern auch auswärts das wegen seiner Einfacht verschrieene Schwaben zu Ehren bringen halfen. In der gelehrten Theologie zeichneten sich aus: Chr. M. Pfaff, Weismann, Storr, Schnurrer, Plank; als Publist J. J. Moser; als Geschichtschreiber Spittler; als Mathematiker Wilsinger, Tobias Maier; als Naturforscher Kielmayer, Smelin; als Mathematiker Bohn, Liedemann; in den schönen Wissenschaften Schubart, v. Gemmingen, v. Schiller; Männer, deren Namen in ganz Deutschland, zum Theil in ganz Europa bekannt geworden sind.
(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Benjamin Heiderich von Almersbach wandert nach Grünnettersbach im Großherzogthum Baden aus. Er hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 7. Febr. 1843.
Oberamt.
Stoßmayer.

Badnang. Die Wittwe Regine Jakobine Angerbauer von Spiegelberg wandert nach Speyer in Rheinbayern aus. Sie hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 10. Febr. 1843.
Oberamt.
Stoßmayer.

Badnang. [Obstzucht-Ertrags-Urkunden.] Dieselben sind nunmehr für's laufende Eratsjahr innerhalb 14 Tagen mit dem betreffenden herrschaftlichen Antheile zuverlässig einzulösen.
Den 12. Febr. 1843.
K. Kameralamt dahier.

Badnang. [Verpachtung des Reichenbacher Schäfereiguts sammt allen zugehörigen Parzellen im Einzelnen.] Dieses Gut, aus 142 Mrg. 3 Brl. 12,9 Rthn. bestehend, wird

Montags den 20. Februar,
Morgens 9 Uhr,
im Hirsch zu Dppenweiler
Morgenweis
in der Art zur öffentlichen Verleihung gebracht, daß jeder Pächter auf seine ganze Lebenszeit im Pacht bleibt, insofern er sich desselben nach den bekannt gemacht werdenden Bedingungen nicht verlustig macht.

Die betreffenden Schultheißenämter haben dieses genügend zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.
Den 31. Jan. 1843.

Badnang. [Verpachtung des Schäfereiguts Reichenbach.] Dasselbe wird
Dienstags den 21. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

der 4te Theil an 1 Mrg. 1/2 Brtl.
16 1/4 Rth. ditto daselbst,
der 4te Theil an 5 Mrg. 1 Brtl.
6 1/2 Rth. ditto die Zehentrente,
und
der 4te Theil an 5 Mrg. 1/2 Brtl.
14 Rth. Wiesen, die Zehentwiese,
diese 3 Stück für . . . 650 fl.
circa 2 Mrg. Wiesen von der Wehr-
und tiefen Klingenwiese . . . 300 fl.
Summe Anschlags . . . 8640 fl.
Murrhardt, den 20. Januar 1845.

Stadttrath.

Großaspach. [Heu-Verkauf.] Da der
auf den 10. d. M. bestimmte Göltheu-Verkauf,
im Betrag von 22 Ctr., auf dem Rathhause zu
Großaspach eingetretener Hindernisse wegen nicht
stattfinden konnte, so ist nun zur desfallsigen öffent-
lichen Veräußerung
Samstag der 18. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr,
anberaumt.

Freiherrl. v. Sturmfeber'sches Rentamt.

Unterweiffach. [Gläubiger-Aufruf.]
Alle diejenigen, welche an Matthäus Nickel,
Maurer dahier, eine Forderung zu machen haben,
werden hiemit aufgefordert, solche innerhalb 15
Tagen bei dem Schultheißenamt anzuzeigen, wid-
rigenfalls sie bei der Güterverkauffchillings-Ver-
weisung unberücksichtigt bleiben.
Den 6. Febr. 1843.

Schultheißenamt. Kübler.

Unterbrüden. [Gläubiger-Aufruf.]
Unbekannte Ansprüche an die Verlassenschaft des
kürzlich verstorbenen Maurers Jakob Bug von
Unterbrüden sind um so gewisser binnen 15 Tagen
dokumentirt bei der unterzeichneten Stelle geltend
zu machen, als nach Ablauf dieses Termins der
Nachsch verwiesen wird.
Den 8. Febr. 1843.

K. Amtsnotariat Unterweiffach.

Eippoldsweiler, Oberamts Badnang.
[Gebäude- und Liegenschafts-Verkauf.]
Dem Adam Grün werden im Executionswege
verkauft:

ein zweistöckiges Wohnhaus mitten im Wei-
ler, 1/2 Viertel Acker, 28 Ruthen ditto in
der Stellblatten, circa 1/2 Viertel und
2 Morgen Wald.
Die Verhandlung ist auf
Freitag den 24. Febr. 1843

bestimmte, wozu die Liebhaber eingeladen und die
Schultheißenämter um die Veröffentlichung des
Vorstehenden ersucht werden.
Den 24. Jan. 1845.

Gemeinderath.

Spiegelberg. [Liegenschafts-Ver-
kauf.] Aus der Gantmasse des verstorbenen
Webers Adam Nägele dahier wird
Samstag den 4. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
die Hälfte an einem Haus Nr. 73,
" " " 1 1/2 Brtl. 6 Rth. Garten hin-
ter dem Haus,
1 Mrg. 1 Brtl. Wald im Habenmaad auf
Dauernberger Markung,
auf dem Rathhaus verkauft, wozu die Liebhaber,
Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeug-
nissen versehen, eingeladen werden.
Den 2. Febr. 1845.

Schultheißenamt. Hommel.

Hohenstraßen, Gemeinde Mainhardt.
[Dritter Wirthschafts- und Güter-Ver-
kauf.] Die in der Gantmasse des Wirths und
Bäckers Karl Otterbach in Hohenstraßen vor-
handene Liegenschaft, bestehend in:
einem zweistöckigen Haus mit Stallungen,
schönem gewölbten Keller und dinglicher
Wirthschaftsgerechtigkeit, 2 Mrg. 25 Rthn.
Garten, 1/2 Brtl. Acker und 1/2 Brtl. Wiesen
beim Haus,
wird unter Zugrundlegung des geringen Anbots
von 1350 fl. am

Dienstag den 7. März,
Nachmittags 1 Uhr,

zum drittenmal auf dem Rathhaus in Mainhardt
verkauft, und dazu Kaufs Liebhaber mit gemeinde-
rätlichen Vermögens-Zeugnissen versehen, einge-
laden.

Die Frequenz der am Haus vorbeiziehenden
Straße nach Heilbronn sichert einem tüchtigen
Mann bestimmt sein gutes Auskommen, und es
kann ein großer Theil des Kaufschillings auf jäh-
rige Zieher stehen bleiben.
Den 6. Febr. 1845.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Nächsten Freitag ist Damen-Unterhaltung.
Anfang 7-Uhr.
Badnang. Für die dürstigen Abgebrann-
ten zu Ebingen habe ich noch weitere Gaben er-
halten und bereits versendet.

von Herrn Pfarrer Zechler in Unterweiffach
1 fl. 24 kr.
" " Gottfried Pfizenmayer, Metzgerzunft-
vorsteher in Badnang . . . 2 fl.
" " Schreinerzunftmeister Bohn dahier . . . 50 kr.
Den 13. Febr. 1843.

F r i z.

Badnang. [Wohnung zu vermie-
then.] In meinem von Herrn Buchhalter Lauer
neu erkauften Hause ist oben entweder die vordere
oder hintere Wohnung zu vermieten und bis
Georgii zu beziehen.

Glafer Eert.

Seckelberg. [Liegenschafts-Ver-
kauf.] Der Unterzeichnete ist gesonnen, am
Freitag den 24. Februar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
bei Gottlieb Kolb, Wirth, 1 1/2 Mrg. Acker, 1 1/2
Mrg. Wiesen und 7 Brtl. Garten aus freier Hand zu
verkaufen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Friedrich Müller,
Mühlzimmermann.

Erbstetten. [Geld.] Gegen gesetzliche
Sicherheit sind 300 fl. Pfleggeld auszuleihen bei
Gottfried Müller.

Geld. 400 fl. sind gegen Sicherheit oder
gute Bürgschaft sogleich auszuleihen. Die Redac-
tion sagt, bei wem.

Der Todtenfinger.

(Eine Erzählung nach Thatfachen.)

(Fortsetzung.)

Der Mönch stand an meinem Koffer, und
warf mit einer gewissen Hast meine Sachen so
lange durcheinander, bis er das Papier, worin der
abgebrochene Finger eingewickelt war, gefunden
hatte. Er nahm diesen heraus, und versuchte mit
Kengstlichkeit, sich denselben wieder anzusehen. Je-
des Mal fiel der Finger dabei auf den Boden,
und ich hörte deutlich den Fall. Der Mönch bückte
sich immer schnell darnach und erneuerte dann
seinen vergeblichen Versuch. Nach einiger Zeit
wickelte er den Finger wieder in das Papier und
legte ihn an dieselbe Stelle, wo er ihn gefunden
hatte. Dann drehte er sich um und blickte mich
finster an. Ich lag wie im Starrkrampf, ver-
mochte kein Glied zu rühren, aber ein namenloses
Grauen durchzuckte mich; dieß vermehrte sich bis

zum Entsetzen, als der Mönch langsam auf mich
zuschritt — ich wollte schreien, aufspringen —
Alles vergebens, ich hatte jede Nacht über meinen
Körper verloren. Der Mönch trat dicht vor mein
Bett und stierte mich mit seinen finstern Augen
so durchbohrend an, daß es mir war, als ob zwei
glühende Eisenstangen, von seinen Augenhöhlen
ausgehend, mich durchdrängen. Dann hob er seine
Hand in die Höhe, an welcher, wie ich deutlich
sah, sich nur vier Finger befanden, und strich mir
zu wiederholtenmalen langsam damit über das
Gesicht. Nie in meinem Leben habe ich eine so
schaudererregende Empfindung gehabt — ich fühlte
die Lücke, wo der fünfte Finger fehlte, und zuwei-
len die Berührung des abgebrochenen Stumpfes.
Es ergriff mich eine furchtbare Wuth, ich hätte
aufspringen und mit meinem Quälgeist kämpfen
mögen — Alles, Alles war ich zu thun bereit, um
nur diesem gräßlichen Zustand ein Ende zu machen;
aber noch immer war es mir nicht möglich, nur
ein Glied meines Körpers zu rühren. Endlich
trat der Mönch zurück an das Kopf-Ende meines
Bettes, wo ich ihn nicht zu sehen vermochte. All-
mählig fühlte ich, daß ich wieder Herr meines
Körpers wurde; zuerst öffnete ich die Augen —
es war dunkel im Zimmer — nichts zu sehen —
ich sprang auf, in einer Art von Wahnsinn durch-
suchte ich jeden Winkel, ich hatte keinen andern
Gedanken, als den Mönch zu fassen, zu erwürgen,
oder von seiner Berührung zu sterben. — Als ich
nichts entdecken konnte, riß ich an der Klingel
und erhielt bald Licht. In dem freundlichen,
wohnlich eingerichteten Zimmer war kein Gegen-
stand zu erblicken, der auf jenen unheimlichen Be-
such hätte schließen lassen. Ich öffnete meinen
Koffer — Alles lag auf der gewohnten Stelle;
als ich den eingewickelten Finger herausnahm,
kam es mir vor, als befänden sich mehrere und
andere Falten in dem Papier, als durch ein ein-
maliges Einwickeln entstanden seyn könnten. —
Sonst fand ich nichts — aber wie ich es erzählt,
so habe ich es gesehen, wenn gleich mit geschlosse-
nen Augen, und empfunden, wenn gleich nicht
Herr meiner Glieder!
„Clairford! Clairford! Sie sonst ein so ver-
ständiger junger Mann,“ lachte der Lord Darson,
„nein! ich würde es nicht glauben, wenn ich es
nicht selbst gehört hätte! Ich bitte Sie, wie kann
darüber ein Zweifel obwalten. Sie haben geträumt.
Ein lebhafter Traum, kurz vor dem Erwachen,
hervorgerufen durch die Ereignisse des Tages —
daran haben Sie einen Augenblick gezweifelt?“
„Denken Sie, was Sie wollen, Lord Darson,
ich weiß ganz gewiß, daß ich nicht geträumt habe,
daß ich völlig erwacht und munter war. Die

ganze Welt,“ setzte er in Aufregung hinzu, „wird mir diese Ueberzeugung nicht nehmen.“

„Nun, nun,“ entgegnete Lord Darson, „wenn Sie es durchaus wollen, meinethwegen. Ich für meine Person habe jetzt übrigens keinen Zweifel mehr hinsichtlich des Ursprungs der Geister- und Gespenstergeschichten.“

„Sie haben doch den schrecklichen Finger fortgeworfen, Clairford?“ fragte ängstlich Miß Betty, die sich jetzt erst von ihrem innern Schrecken zu erholen anfing.

„Das habe ich nicht, Miß Betty, er ist mir nunmehr erst werthvoll geworden, denn ich will sehen, ob sich der Besuch des Mönchs erneuern wird, geschähe es nicht.“

„Dann,“ sagte lächelnd Lord Darson, „dann werden Sie sich vielleicht deutlicher erinnern, daß wir an jenem Abend einige Flaschen Portwein getrunken hatten.“

„Also der gräßliche Finger ist hier,“ entgegnete in Angst Miß Betty, „hier bei uns, nicht weit von mir — hier in diesem unheimlichen Kloster, wo man ohnehin — hu!“ schrie sie plötzlich auf, sich die Augen zuhaltend und sich dicht an ihren Bruder drängend.

„Alle Versuche sind vergebens gewesen,“ sagte ein ernster Bernhardiner Mönch, der unbemerkt eingetreten war. „Der junge Mann ist todt und liegt bereits im Todtenkeller.“

Letzte Abtheilung.

„Nun, wie geschlafen?“ fragte am andern Morgen Lord Darson seinen künftigen Schwiegersohn, als die Gesellschaft sich beim Frühstück wieder zusammen gesunden hatte.

„Oh — so ziemlich — die Erzählungen von gestern hatten mich aufgeregt. — Seht!“ fuhr Clairford fort, sichtbar bemüht, dem Gespräche eine andere Wendung zu geben; „seht, das Wetter ist hell geworden, wir werden unsere Reise fortsetzen können.“

„Auch sind dazu schon alle Anstalten getroffen; sobald wir gefrühstückt haben, wollen wir aufbrechen.“

„Müssen wir wieder reiten, liebster Bruder?“ fragte Betty, welche bereits in einer gewählten Morgenrothleuchte prangte, mit gezielter Kengstlichkeit.

„Wenn Du es nicht vorziehst, durch den ellenhohen Schnee zu gehen, wird Dir weiter nichts übrig bleiben!“

„Man wird mich halb todt nach Italien kommen sehen,“ erwiderte sie mit matter Stimme und halbgeschlossenen Augen. — „halb todt — wenn,“ setzte sie mit einem tiefen Seufzer hinzu, „wenn mein zarter Körper überhaupt die Fatiken

dieser Reize aushalten wird. — Ach, diese Maul- esel! — ein eigensinnigeres Geschöpf existirt auf der Welt nicht. — Läßt man ihnen nicht den Willen, so riskirt man, entfaltet zu werden; und läßt man sie gehen, so suchen sie sich stets diejenigen Wege aus, die dicht am Abgrunde hinführen! Nein! diese Thiere sind nicht geeignet für ein Wesen mit zarten Nerven und Schwindelanfällen begabt. Ich halte es überhaupt unpassend für eine Dame von Distinktion, auf einem Esel zu reiten, selbst wenn er Anspruch auf die Verwandtschaft mit einem Pferde macht!“

„Und doch wird Dir nichts übrig bleiben, als Dich dieses unpassenden Transportmittels zu bedienen; es sey denn, Du wolltest Dich hier bei den guten Mönchen des St. Bernhard eine längere Zeit ausruhen.“

„Ausruhen? ich bitte Dich, theuerster Bruder, sprich den Namen „Mönch“ nicht so oft und unnötig aus; wäre es nicht am frühen Morgen, ich könnte Krämpfe bekommen! Nicht einen Augenblick habe ich geschlafen, der Sturm heulte, als wenn alle bösen Geister losgelassen wären, und immer glaubte ich den schauerhaften Mönch mit den vier Fingern zu sehen, auch bin ich nicht ganz gewiß, ob er mir nicht, als ich ein Mal etwas eingeschlummert war, über das Gesicht gestrichen hat.“

„Wie kannst Du daran zweifeln, so wie überhaupt an Clairfords gut ausgedachter Geschichte,“ lachte Darson, „man sieht deutlich vier rothe Streifen auf Deinem Gesicht; Du hast wahrscheinlich heute noch gar nicht in den Spiegel geschickt?“

„Was? — wäre es möglich? mir ist es entgangen — hu, es wäre schrecklich,“ stöhnte Betty, und entnahm in größter Eile ihrer kolossalen Reisetasche einen kleinen Spiegel, sich ängstlich darin betrachtend.

„Tröste Dich, tröste Dich, Schwester,“ scherzte ihr Bruder, „Du bist ganz unverfehrt, keine Spur von Röthe ist zu sehen, Du hast Deine gewöhnliche interessante Farbe.“

„Sie sollten die arme Miß Betty nicht so necken,“ bemerkte Clairford, welcher bisher wenig Antheil an dem Gespräche genommen hatte, „denn ich habe nunmehr die feste Ueberzeugung gewonnen, daß meiner gestrigen Erzählung keine Täuschung zum Grund gelegen hat.“

„Auf welche Weise, Clairford? auf welche Weise? ich bin gespannt, zu erfahren, wie Sie zu dieser Ueberzeugung gelangt seyn wollen.“

„Auf die einfachste Art von der Welt,“ versetzte dieser ernst; „der Mönch aus der Kreuzkirche z. B. hat den weiten Weg bis hierher nicht geschaut, und mir in der vergangenen Nacht einen zweiten Be-

such abgestattet. Bei seinem Anblicke fiel es mir plötzlich ein, daß gestern gerade ein Monat seit dem Tage, wo ich den Raub des Fingers beging, verfloßen war.“

„Die Sache fängt an, interessant zu werden,“ sagte spöttisch Lord Darson. — „Also ein zweiter Besuch? und war er dem ersten ähnlich? oder sind neue schreckenerregende Thatsachen zu berichten?“

„Er war durch nichts von dem ersten verschieden — nur dadurch vielleicht, daß ich noch deutlicher meines wachenden Zustandes mir bewußt war.“

„Ich bitte Sie, Clairford, treten Sie mir den Finger ab. — Vielleicht habe ich denn auch noch Hoffnung, mit der Geisterwelt in nähere Berührung zu kommen.“

„Sie wünschen den Besitz des Fingers? — Ja!“ sagte er nach einigem Nachdenken — „ja, Sie sollen ihn haben, obgleich ich Ihnen sicher kein angenehmes Geschenk damit mache.“

„Lassen Sie das meine Sorge seyn! holen Sie mir ihn gleich, Clairford, ich bin neugierig, diesen schrecklichen Finger zu sehen, auf welchen sein ehemaliger Besitzer einen so großen Werth zu legen scheint, und der vielleicht auch mir das Glück seiner näheren Bekanntschaft gewährt. Holen Sie mir ihn her, Clairford, da Sie ihn mir doch ein Mal geschenkt haben!“

„Ich entspreche Ihrem Wunsche,“ erwiderte dieser, sich entfernend. Bald kehrte er zurück, und übergab dem Lord einen kleinen, in Papier gewickelten Gegenstand.

„Wir wollen diese Merkwürdigkeit näher in Augenschein nehmen,“ sagte der Lord, indem er sich anschickte, das Papier zu öffnen.

Die Anwesenden drängten sich neugierig um den Tisch, an welchem der Lord stand, nur Miß Betty hielt sich in einiger Entfernung, jedoch in furchtsamer Erwartung gleichfalls unverwandten Blicks nach dem für sie so unheimlichen Gegenstande hinsehend.

„Hm,“ sagte Darson, indem er das Papier auf den Tisch fallen ließ. — „Hm, Sie haben das Geleut gut getroffen, Clairford, die alten Sehnen müssen völlig vertrocknet gewesen seyn, daß sie so schnell gebrochen sind. Der gute Mönch ist wahrscheinlich an Krämpfen gestorben. Sieh, Betty, wandte er sich plötzlich zu seiner Schwester, ihr den Finger dicht vor die Augen haltend, „sieh nur, der Nagel ist ganz blau!“

„Psui! Psui!“ schrie diese, mit einer Schnelligkeit zurückspringend, welche gegen ihre sonstigen gemessenen Bewegungen sehr abfiel. — „Psui! William, bleib mir mit dem widerlichen Dinge vom Leibe! Du weißt es ja,“ setzte sie, hinter einer Bank stehend, in offenkundigem Pathos hinzu

— „Du weißt es ja, wie leidend meine Nerven sind!“

„Nun, nun,“ scherzte dieser, „ich glaube nicht, daß ein alter Finger Dich so afficiren könnte, Was Besonders ist an dieser Reliquie nicht zu sehen,“ fügte er hinzu, indem er sie den Anwesenden zeigte, und sie dann wieder einwickelte; „ich werde diesen Mönchsfinger sorgsam aufheben, um zu sehen, ob auch mich sein Herr eines Besuches würdigen wird. — Aber nun ist es Zeit, daß wir Anstalten zum Aufbruche machen. Hüllt Euch tüchtig ein, Kinder; draußen ist's kälter, wie hier, und wir haben einen weiten, beschwerlichen Weg bis Aosta.“ (Fortf. folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— † Die Hamburger haben sich geschämt, zu sagen, wer an der Größe und der schnellen Verbreitung des Feuers am 5. Mai Schuld war. Jetzt kommt's doch an den Tag. Es ist der alte böse Feind, der Trunk. Spritzenleute und Zimmerleute waren betrunken, und statt das Feuer zu löschen, löschten sie den Durst. Ueberall sah man Leute mit Rum- und Weinflaschen, oft blutend von dem zerbrochenen Glas. Ganze Schwärme sah man laumelnd und singend an dem Feuer. Ein toller Haufen war nicht aus einem Keller zu bringen und wurde am Zapfen verschüttet. Es ist nur Eine Stimme, daß ohne diese Trunksucht das Unglück nicht so groß geworden seyn würde. — Man zählt in Hamburg über 2000 Branntweinkneipen, die den ganzen Tag besetzt sind. Die Ärzte machen eine schreckliche Schilderung von dem Einfluß des Branntweins.

— Ihr Bauern habt euren vornehmsten Collegen verloren. Der Prinz Anton, Bruder des Königs von Neapel, ist gestorben. Er war seit mehreren Jahren Viehhändler und Pächter auf einem Meierhof bei Neapel, und war durch und durch Vieh alles selbst ein, und führte die Leute oft recht an, wenn er zu Markt ging. In seiner Kleidung und seinem Umgang war er wie jeder Viehhändler, und gerieth oft in Streit mit eifersüchtigen Collegen. Da er seine Sache verstand und fleißig war, legte er auch etwas Ansehnliches zumid, was er seiner Schwester, der Prinzessin Amalie, hinterläßt. Mit seiner Familie hatte er keinen Umgang mehr.

— Mit dem Frühjahr wird's lebendig werden in Preußen, nicht wegen der ankommenden Störche, sondern wegen der vielen Provinzial-Landtage, die ausgeschrieben sind.

Einheimische.

— Stuttgart. In einem hiesigen Privat-
haus ist Freitag Mittag Feuer ausgebrochen, man
sagt: durch Trocknen von Wäsche, die an einem
Gestell um den Ofen herum hing. Die Wäsche
sieg Feuer, welches die Wände und sogar die Thüre
ergriff; glücklicher Weise wurde die Gefahr gleich
entdeckt und so größeres Unglück verhütet.

— Dem vor einigen Tagen von Stuttgart ab-
fahrenden Haller Boten Engelhard wurden
zwischen Stuttgart und Waiblingen von seinem
Wagen herunter 300 fl. in baarem Gelde gestoh-
len. Es liegt kein Verdacht vor, der auf die Spur
des Thäters führen könnte.

— Wir haben in dem kaum begonnenen Jahre
schon viele Verbrechen zu beklagen, und noch im-
mer hören wir von neuen. So werden aus Ba-
lingen wieder zwei angezeigt. Der unweit davon
bürgerliche Johann Stiefel wurde am 31. v. M.,
Abends, als er eben im Begriff war, nach Hause
zu gehen, getödtet. Der Verdacht dieses Mordes
ruht auf einem Jakob Egle aus Burgfelden,
dortigen Gerichtsbezirk, der bereits flüchtig ist,
und deshalb mit Steckbriefen verfolgt wird. Fer-
ner wurde in Balingen aus der Untersuchung ge-
gen die früher erwähnten Falschmünzer, so viel
man nämlich deren habhaft werden konnte, das
Resultat erhoben, daß durch dieselben falsche Sech-
ser in die Hände des Publikums gebracht worden
sind. Nach der Bekanntmachung des dortigen
Oberamtsgerichtes haben diese Münzen das ge-
wöhnliche Gepräge des Großherzogthums Hessen,
welches ziemlich täuschend nachgemacht, jedoch an
einzelnen Stellen etwas mehr flach ist, und sind
von den Jahrgängen 1820, 1821 und 1827. Bei
den Sechsern von 1821 ist die Jahrzahl so weit
unten am Rande, daß sie nicht vollständig ausge-
prägt ist und die Münze etwas oval erscheint. Bei
den Münzen von 1820 und 1827 sind die Zahlen
1 und 8 auffallend weit auseinander gestellt. Bei
den erstern steht die öfters etwas zusammengeflo-
sene 0 etwas weit oben. Bei den letztern ist die
Zahl 7 auffallend groß und etwas unförmlich.
Diese Münzen von 1827 sind etwas größer, als
die zwei andern Sorten, auch erscheinen Krone
und Schild größer. Alle drei Geldsorten sind als
falsch auch dadurch zu erkennen, daß sie keinen
Klang haben, am Rand glatt abgeschnitten und
nicht eingekerbt sind.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um
den erledigten Schuldienst zu Aufhausen, D. Hei-
denheim, mit welchem neben freier Wohnung ein

Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich
innerhalb 4 Wochen vorschrittmäßig bei dem ev.
Consistorium zu melden. Den 7. Febr. 1843.

K. ev. Consistorium.
Für den Vorstand: Setzer.

Auflösung des Räthfels in Nr. 12:
Geige.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 9. Februar 1843.

Frucht gattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	52	13	36	13	20
„ Dinkel . . .	6	52	6	42	6	30
„ Roggen . . .	10	8	9	41	9	4
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	9	52	9	36	9	4
„ Haber . . .	6	48	6	38	6	22
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	3	—	2	50	—	—
„ Linsen . . .	2	40	—	—	—	—
„ Welschkorn . . .	1	36	1	28	1	20
„ Ackerbohnen . . .	2	—	1	48	1	44
„ Wicken . . .	2	—	1	52	1	48
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 24 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— — Rindfleisch 8 —
— — Kalbfleisch 8 —
— — Schweinefleisch 10 —
— — Hammelfleisch — —

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 8. Februar 1843.

Frucht gattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	13	45	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	30	6	19	6	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	13	12	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	10	12	10	5	9	30
„ Haber . . .	7	15	6	48	6	20

Baunang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.



Erscheint jeden Donnerstag
und Freitag je einen Bogen.
Der Abonnementspreis ver-
trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr.
Anzeigen jeder Art werden
mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Besizer dieses Blattes
erstreckt sich außer dem Ober-
amte Baunang auch auf meh-
rere benachbarte Oberämter,
z. B. Marbach, Waib-
lingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baunang
und Umgegend.**

N^{ro} 14.

Freitag den 17. Februar

1843.

(Fortsetzung.)
Im Jahr 1790 betrug die Seelenzahl des Landes, — die bei Karl Alexanders Regierungsantritt nur auf 428,000
fiel, nicht weniger als 610,000 Menschen, welche in 69 Städten, 709 Dörfern, 379 Weilern und 827 Höfen wohnten.
Das Land hatte 2,250,768 Morgen angebautes Feld, mit einem durchschnittlichen Ertrag von dritthalb Millionen
Scheffeln Getreide, mehr als 4 Millionen Centner Heu und Dehmb und 70,000 Eimer Wein. — Die Einkünfte der
Kammer, des Kirchenguts und der Landschaft wurden auf vierthhalb Millionen Gulden berechnet, wozu das Kirchengut,
dessen Grundstock 37,739,951 fl. betrug, einen Beitrag von jährlichen 836,000 fl. lieferte. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Baunang. Unfehlbar in 8 Tagen ist
von den Ortsvorstehern Anzeige zu machen, ob
und welche Criminalstrafen die Rekruten erstanden
haben und ob sie konfinirt sind.
Den 15. Febr. 1843.

Oberamt.
Stoßmayer.

Baunang. Christian Friedrich Fellmeth,
Küfer von hier, wandert nach Nordamerika aus
und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 15. Febr. 1843.

K. Oberamt.

In Abwesenheit des Oberamtmanns:
der gesetzliche Stellvertreter,
Oberamts-Actuar Frijz.

Baunang. [Ediktalladung.] Alle,
welche an Johannes Schwenger, Weber von
Almerspach, bei dessen Vermögensaufnahme auf
Absterben seiner Ehefrau eine Ueberschuldung sich
gezeigt hat, eine Forderung zu machen, haben
dieselbe Dienstag den 21. März d. J. früh 9 Uhr,
rechtsgehörig dahier einzulagen und zu liquidiren,
oder zu gewarten, daß sie von der Masse werden
ausgeschlossen werden.

Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamts haben
dieses in ihren Gemeinden 3 mal öffentlich bekannt
zu machen, und die Urkunden hierüber noch vor
dem 21. März d. J. anher einzusenden.
Den 11. Febr. 1843.

K. Oberamts-Gericht.
Böhlen.

Baunang. Der von Gottlieb Pfizen-
maier von Baunang gegen Andreas Pfizen-
maier baselbst für ein verzinsliches Capital von
100 fl. ausgestellte Pfandschein vom 26. Januar
1828 ist verloren gegangen.

Der unbekannt Inhaber dieser Urkunde hat
daher solche binnen 30 Tagen von heute an da-
hier vorzulegen, und seine Rechte darauf nachzu-
weisen, widrigenfalls dieselbe als kraftlos erklärt
würde.

Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamts haben
dieses in ihren Gemeinden 3 mal öffentlich bekannt
zu machen, und die Urkunden hierüber noch vor
dem 15. März d. J. anher einzusenden.
Den 14. Febr. 1843.

K. Oberamts-Gericht.
Böhlen.

Baunang. [Obstzehnt-Ertrags-Ur-
kunden.] Dieselben sind nunmehr für's laufende